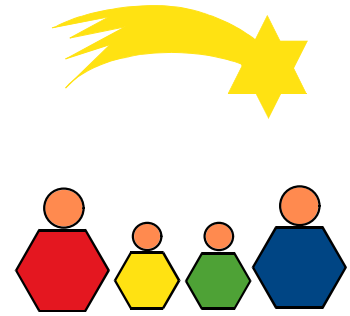


FAMILIENADVENT 2016
in den
Familien der Polizei



Datum
1.12.2016

Liebe Teilnehmer am Familienadvent!

Toll, dass Sie und Ihr wieder dabei seid! Hoffentlich hat das gemeinsam Gebackene geschmeckt und was war heute am 1. Tag im Adventskalender?

Ihr, liebe Kinder, könnt Euch sicher noch an den ersten Teil der Geschichte vom vierten König erinnern: Wie auch er den Stern von Bethlehem hat aufgehen sehen, wie auch er wie die berühmten drei heiligen Könige sich auf den Weg gemacht hat und dem Stern gefolgt ist, gut ausgestattet mit wundervollen Geschenken für den neuen König, den Gottessohn: mit Leinenballen für die Windeln, mit Edelsteinen und Gold und mit den wundervoll warmen und weichen Pelzen der Zobel, damit der kleine Kerl gut versorgt sei mit allem, was er wohl brauchen könnte. Aber unterwegs – das wisst Ihr ja noch – war ihm viel Elend begegnet und er hatte angefangen, die Geschenke, die doch eigentlich für den König der Welt bestimmt waren, abzugeben an eine arme Familie, die gar nichts hatte. Dabei verlor er auch noch wertvolle Zeit, denn der Stern schien seine Zwangspause gar nicht bemerkt zu haben, sondern war einfach weitergezogen, ohne auf ihn zu warten. Hört nun, wie es ihm weiter ergangen ist:

Die Legende vom Vierten König

Frohgemut ritt er auf seinem sibirischen Steppenpferdchen durch die weiten Gegenden seiner Heimat und danach weiter auf das Schwarze Meer zu. Viel, viel Schönes sah er auf dieser Reise, aber leider auch sehr viel Leid und Elend. Da jedoch der Stern unerbittlich weiterzog und er ihn nicht verlieren wollte, konnte er nicht überall anhalten und helfen. Bei seiner Rückkehr jedoch - so schwor er sich - sollte alles anders werden. Was würde sonst der Gottessohn denken, wenn er ihn mal besuchen wollte und das ganze Elend sähe? Der kleine König schämte

sich und beschloss, die Zustände zu ändern, wenn er wiederkommen würde.



Eines Tages jedoch hielt es ihn nicht mehr im Sattel! Mochte der blöde Stern doch meinerwegen rennen, soviel er wollte! Das hielt ja selbst der härteste Kerl nicht aus! Das ging eindeutig über die Hutschnur! Da hatten doch glatt mongolische Reiterbanden ein ganzes Dorf friedlicher Schafhirten überfallen, um es auszurauben. Da aber die Dörfler arm waren und nichts hatten, sollten die alten Leute und die Kleinkinder ermordet werden und die anderen in die Sklaverei verkauft werden, um wenigstens aus ihrem Leben, ihrer Schönheit und ihrer Arbeitskraft noch

Gewinn für die brutalen Räuber zu erzielen. Ihr könnt Euch vorstellen, was das für ein Gejammer und Geschrei war, welch ein Entsetzen sich da vor den Augen unseres kleinen Königs abspielte.

Der König versah sich nicht lang, sprang vom Pferd, verhandelte und feilschte mit den räuberischen Nomaden und kaufte ihnen die ganze Bevölkerung des Dorfes ab. Damit waren das Leben und die Freiheit der Menschen gerettet, sein ganzer Schatz an Perlen und Edelsteinen aber ging dabei drauf. Der kleine König sah gar nicht das ungläubige Staunen der Dörfler, er hörte gar nicht ihr Dankesgestammel.

Traurig und nachdenklich setzte er sich auf sein Pferd und folgte dem Stern nach, den er jetzt nur noch von weitem sah. Was würde wohl der Gottessohn sagen?

Wie es weitergeht mit dem kleinen König, erfahrt Ihr nächste Woche.

Dass in der Welt viel Elend zu finden ist für den, der mit offenen Augen durch diese Welt geht, brauche ich – so glaube ich – gerade Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Polizei, nicht zu sagen. Wie oft haben Sie schon in Ihrem Dienst jede Menge menschliches Elend und Leid gesehen, unsagbare Gewalt – ja, so ein menschenverachtendes Verhalten, dass wir versucht sein könnten, den Satz zu glauben: „Der Mensch ist dem Menschen Wolf.“ Wie oft haben Sie schon geholfen, wohl wissend, dass Sie das Elend nicht wirklich beseitigen konnten. Das kenne ich aus meinem Beruf auch. Das kann manchmal sehr zermürend sein und uns die Frage nach dem Sinn unseres Tuns stellen.

In der Bibel gibt es dazu eine Geschichte, die eines Tages mal von jemandem weitergeschrieben worden ist mit einer wichtigen und sehr interessanten Fortsetzung. Doch hier zuerst die biblische Geschichte:

Das Beispiel vom barmherzigen Samariter: Lk 10,25-37

Da stand ein Gesetzeslehrer auf, und um Jesus auf die Probe zu stellen, fragte er ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen? Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz? Was liest du dort? Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst. Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach und du wirst leben. Der Gesetzeslehrer wollte seine Frage rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster? Darauf antwortete ihm Jesus:

Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halb tot liegen.

Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter. Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter.

Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde? Der Gesetzeslehrer antwortete: Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle genauso!

Später hat dann jemand die Geschichte vom barmherzigen Samariter so weiter erzählt:

Als der Samariter auf seiner nächsten Reise wieder in diese Gegend kam, sah er wieder einen schwer verletzten Menschen im Straßengraben liegen, der ein Opfer von Räubern geworden war. Auch diesem half er, verband seine Wunden, hob ihn auf sein Pferd und brachte ihn zur nächsten Herberge, damit dort für ihn gesorgt würde. Ebenso tat er es bei einem dritten und vierten.

Dann aber war er das Leid und Elend leid, das unschuldigen Opfern angetan wurde. Er sammelte also Gleichgesinnte um sich und sie vertrieben die Räuberbanden aus jener Gegend. So sorgten sie dafür, dass künftig die Reisenden sicher unterwegs sein konnten.

Tun Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen nicht genau das häufig genug? Durch Ihr Da – Sein, durch Ihren Dienst und Ihren Einsatz sorgen Sie für die Sicherheit, die unser aller Leben schön und frei macht, weil wir uns ohne Angst

bewegen können. Durch Ihr Einschreiten gegen Straftäter zeigen Sie ihnen, dass sie sich nicht alles erlauben können. Wenn Sie zu z.T. schrecklichen Unfällen und Verbrechen gerufen werden, werden Sie so manches Mal in Ihrer Seele verletzt durch die Bilder, die Sie sehen müssen, aber zugleich sind Sie diejenigen, die den Menschen, die da betroffen sind und buchstäblich den Boden unter den Füßen verloren haben, wieder Halt und eine Struktur geben. Das mag oft sehr frustrierend sein und schwer zu ertragen – und doch ist das, was Sie tun, unendlich wertvoll!

Dafür möchte ich Ihnen, Ihren Kolleginnen und Kollegen, wirklich von ganzem Herzen danken – und dies auch im Namen aller meiner Kolleginnen und Kollegen! Es ist wundervoll, dass es Sie alle gibt!

Wenn Sie sich und Ihren Kindern eine schöne gemeinsame Zeit schenken wollen, dann versuchen Sie es doch mit Makrönchen¹ oder basteln Sie mit ihnen gemeinsam Weihnachtsbriefkarten für die Weihnachtsgrüße: Sie kennen doch sicher die sogenannten Schmetterlingsbilder, wo man einfach etwas Wasserfarbe auf ein Blatt Papier streicht und ein anderes darauf legt, so dass wunderliche Schmetterlinge entstehen. Wenn Sie statt normalem Papier nun beschichtetes Hochglanzpapier verwenden (gibt es in Druckereien als Papierverschnitt von Kalenderdrucken – sogar in der Regel umsonst), und die beiden Papierstreifen mit wedelnden Bewegungen von einander abziehen, dann entstehen ganz tolle Phantasielandschaften, Wasserfälle und vieles mehr. Das Papier trocknen lassen, es so beschneiden, dass keine weißen Flächen mehr zu sehen sind und dann auf weiße oder farbige Briefkarten kleben. Fertig sind die Weihnachtskarten.

Oder wenn Sie in Selm oder in der Nähe wohnen, packen Sie zusammen mit Ihren Kindern ein Weihnachtspaket für die Weihnachtskistenaktion der Evangelischen Gemeinde Selm, die für die Tafel – Ausgabenstelle Selm bestimmt sind, um auch armen Menschen zu Weihnachten eine Freude zu machen. Das Paket können Sie entweder im Ev. Gemeindezentrum am Markt Selm, Eingang Teichstraße 31, abgeben und zwar am Freitag, den 9.12., von 9.00 – 11.00 Uhr und von 14.30 – 17.00 Uhr, am Montag, den 12.12., und am Donnerstag, den 15.12., von 16.00 – 18.30 Uhr. Oder im Feuerwehrgerätehaus Cappenberg, Rosenstraße 2, am Dienstag, den 13.12., von 15.00 – 17.00 Uhr oder im Walter-Gerhard-Haus in Bork, Waltroper Straße 23, am Mittwoch, den 14.12., von 16.00 – 17.00 Uhr.

Oder Sie öffnen nicht nur ein kleines Türchen an Ihrem Adventskalender sondern besuchen am kommenden Sonntag um 17.30 Uhr das Jugendheim St. Josef an der Kreisstraße, wenn dort ein großes Adventsfenster geöffnet wird. Weitere Gelegenheiten sind:

Montag, 05. 12.2016, 18.00 Uhr Ludgerigrundschule, Alter Kirchplatz 8;
Dienstag, 06.12. 2016, 18.00 Uhr Hospizgruppe Selm-Olfen, Kreisstr. 89,
18.00 Uhr Frau vom Hofe, Luisenstr. 22
Freitag, 09.12.2016, 18.00 Uhr Fam. Groesdonk, Buchenstr. 90

*Einen guten zweiten Advent
und eine gute Woche
wünscht Ihnen
Ihre Polizeiseelsorge!*



¹ Sie finden schöne Rezepte kostenlos unter www.chefkoch.de.